

Aus den Vereinen

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): - **(1918)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sondern auch den Willen haben werden, Euch zu schützen, und ihr eigenes Leben für das Eure einzusetzen. Bis heute aber fehlte den Frauen die Kraft und daher auch der Wille, gegen den Wahnsinn des Krieges zu protestieren und mit vernehmlicher Stimme sich Gehör zu verschaffen: „Ich habe einen Mann mit gesunden Sittlichkeitsbegriffen geheiratet und will nun nicht, dass irgend eine Macht der Welt ihn mir zu einem Mordgesellen erniedrigt, der selbst gemordet werden kann. Ich will nicht, dass er andere verstümmelt mit der Wahrscheinlichkeit, selbst verstümmelt zu werden, ich will nicht anders als durch Gottes Ratschluss Witwe sein. Gottes Ratschluss aber erkenne ich in dem Treiben der Menschen, und mögen es noch so hochstehende Menschen sein, nicht an.“ Es fehlte den Müttern der Mut, ihre jungen Knaben in die schützenden Arme zu nehmen und den Händen der Häscher zu wehren mit den Worten: „Dies Kind habe ich geboren und erzogen, damit es ein redlicher Mensch mit redlichen Absichten werde, nicht aber, dass seine Knabenfinger drosseln und würgen sollen, sein Kinderblut vergossen werde. Gott hat mir dies junge Wesen anvertraut, damit ich ihm das Beste von meinem Körper und von meiner Seele gebe, ich habe stets — und bis ans Ende meiner Tage die Pflicht, dieses anvertraute Gut vor jeder Schädigung zu schützen, ich habe aber nicht das Recht, die Frucht meines Leibes zu opfern. Kein irdisches Gebot darf solches Opfer von mir verlangen, und geschieht dies dennoch, so werde ich mich diesem Verlangen mit all meinen Fähigkeiten widersetzen.“

So hätten die Frauen und so hätten die Mütter gesprochen, wenn nicht vollständige Rechtlosigkeit fast auf dem ganzen Erdenrunde sie der Möglichkeit eines Erfolg verheissenden Protestes beraubt hätte. So hätte der Krieg verunmöglicht werden können, wenn in allen kriegführenden Ländern die Frauen einen Weg gehabt hätten, um gleichzeitig ihre Weigerung, Männer und Söhne ausziehen zu lassen, kundzugeben.

Zu spät sehen es die Männer ein, wie sehr sie gefehlt haben, indem sie der Frauenrechtsbewegung gleichgültig oder ablehnend gegenüberstanden sind. Sie haben für das ehrliche Streben der Frauen, das in erster Linie ihnen selbst zugute gekommen wäre, nur Verachtung, Verhöhnung, Geringschätzung gezeigt und bestenfalls ein herablassendes Wohlwollen markiert, das mehr der Galanterie als wirklichem Verständnis entsprang. Sie haben selbst den Ast abgesägt, auf dem sie sitzen konnten, und sie beklagen sich nun, wenn der Ast mit ihnen in die Tiefe fiel!

R. Edelstein.

Zürcher Frauenbildungskurse.

Das erste Quartal dieser Kurse geht mit raschen Schritten dem Ende entgegen, und manche ZuhörerIn würde wohl gerne besonders Frau Dr. Bleuler die Hand drücken, um ihr für die prächtige Idee dieser Institution von Herzen zu danken. Durch sie zieht ein neuer Geist bei vielen Zürcher Frauen ein; sie sehen ein erweitertes Arbeitsfeld vor sich und denken nicht mehr daran, in Kleinigkeiten und Kleinlichkeiten aufzugehen.

Ob man hier wohl einige Wünsche ausdrücken darf?

Die Kurse waren 4-, 6- oder 10stündig. Es wäre aber sehr zu begrüssen, wenn man bei theoretischen Kursen allmählich auf eine längere Dauer übergieng. Man könnte mit den Vortragenden viel leichter Kontakt gewinnen und sich mehr in den Stoff vertiefen. Allerdings müssten in diesem Fall die einzelnen Kurse etwas näher zusammengerückt werden, damit nicht durch allzu lange Zwischenräume das Interesse abnimmt. Es dürften aber höchstens zwei Kurse gleichzeitig abgehalten werden, da es sonst aus Zeitmangel wenigen Frauen vergönnt wäre, alle Kurse zu besuchen, denen sie Interesse entgegenbringen. Gerade bei den Kursen von Frau Dr. Bleuler be-

dauerte man allgemein, dass sie einen so plötzlichen Abschluss finden mussten, und wohl die meisten hätten lieber einen Kurs weniger auf dem Programm gesehen, damit es möglich gewesen wäre, mit der Vortragenden in nähere Berührung zu kommen und sich mehr in ihr so überaus interessantes pädagogisches Gebiet zu vertiefen.

Auch bei den Vorträgen von Herrn Pfarrer Keller wurde allgemein bedauert, dass dieses grosse Gebiet in sechs Vorträge zusammengedrängt werden musste. Kommt es doch gerade bei Weltanschauungsproblemen darauf an, dass man sich in den Stoff vertiefen kann. Wir hoffen sehr, dass es möglich sein werde, den mit so reichhaltigem Wissen ausgestatteten Vortragenden wieder auf einem späteren Programm anzutreffen; denn wohl alle hegen den Wunsch, viele der von ihm nur gestreiften Gebiete näher kennen zu lernen.

Bei praktischen Kursen hatte man eher das Gefühl, dass kürzere Kurse vorgezogen würden, da man dort leichter den Kontakt gewinnt und es nicht auf eine solche Vertiefung ankommt wie bei den theoretischen. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass in manchen Fällen eine bestimmte Anzahl Übungen wohl unumgänglich ist.

Ganz besonders dankbar ist man den Veranstaltern dieser Kurse auch dafür, dass den Zuhörerinnen in den Diskussionen Gelegenheit geboten wird, ihre Meinungen zu dem Vortrag zu äussern, dies hat sofort eine gemütliche Stimmung zur Folge und lässt das angenehme Gefühl aufkommen, als ob man zu einer Besprechung all der wichtigen Fragen zusammengelassen wäre.

Das nächste Quartal, das naturwissenschaftlich — hygienisch — hauswirtschaftliche Themata in Aussicht nimmt, wird gegen Ende Januar beginnen, und es ist zu hoffen, dass diesen Kursen wieder reges Interesse entgegengebracht werde. Wäre es nicht möglich, irgend eine Einrichtung zu treffen, welche die Interessentinnen auf dem Laufenden halten würde, gerade auch im Hinblick auf auswärtige Besucherinnen? Mitteilungen in den Tageszeitungen sind ja wertvoll, können aber übersehen werden.

Viele Frauen von Nah und Fern werden uns um diese reichhaltigen Anregungen beneiden, zeigen wir ihnen, dass wir diesen Vorteil zu würdigen wissen.

Sch.

Zu „Friedensbestrebungen der Frauen“.

Die Präsidentin des Bundes Schweiz. Frauenvereine schreibt uns, der Brief von Frau Hainisch an Fräulein Forchhammer, der in unserer September-Nummer aus „dem Bund“, Zentralblatt des Bundes österreichischer Frauenvereine, abgedruckt war, sei nicht identisch mit dem Schreiben, das ihr durch die Vermittlung Hollands zugeht. Wir nehmen von dieser Berichtigung Notiz, die natürlich nicht das Geringste an unserem Bedauern über die ablehnende Haltung des Bundesvorstandes ändert.

Aus den Vereinen.

Schweiz. Verband für Frauenstimmrecht. Mitteilungen des Centralvorstandes. — Angesichts der Verkehrsschwierigkeiten und der erhöhten Eisenbahntarife bittet der Centralvorstand um Beantwortung folgender zwei Fragen vor dem 20. Januar:

1. Halten Sie dafür, dass 1918 eine Generalversammlung abgehalten werden soll (event. in Bern oder einem andern central gelegenen Ort)?
2. Wenn ja, darf vom Art. 6 der Statuten abgewichen und die Zahl der Delegierten jeder Sektion vermindert werden, um diesen Kosten zu ersparen?*)

Der Centralvorstand würde nur mit Bedauern die Generalversammlung fallen lassen zu einer Zeit, wo die Fortschritte der Stimm-

*) Nach Art. 6 ist ja eine Sektion gar nicht verpflichtet, mehr als eine Delegierte zu schicken. Wohl aber könnte es sich fragen, ob entgegen Abs. 2 von Art. 6 eine Delegierte mehr als einen Verein vertreten dürfte.

Die Red.

rechtsbewegung in der Schweiz uns zur Arbeit so ermutigen. Auch macht er darauf aufmerksam, dass dies Jahr die Vorstandswahlen stattfinden und die neuen Statuten in Kraft treten sollen. Immerhin glaubte er, den Sektionen diese Fragen vorlegen zu müssen.

Union für Frauenbestrebungen Zürich. Sitzung vom 8. Dezember. Der erste Teil der Sitzung, die diesmal an einem Samstag Nachmittag stattfand, war den geschäftlichen Traktanden gewidmet. Es wurde festgestellt, dass die „Union“ mit ihrem öffentlichen Vortrag über das Steuergesetz einen guten Wurf getan hat. Als Referent konnte Herr Prof. Vetter gewonnen werden, der seine Aufgabe in vorbildlicher Weise löste. Dass der Vortrag einem Bedürfnis entgegenkam, zeigte der gute Besuch der Veranstaltung. Eine Eingabe an den Stadtrat, die sich mit den gegenwärtigen sittlichen Zuständen in der Stadt Zürich befasst, von der Frauenzentrale der „Union“ zur Unterschrift zugesandt, wurde verlesen und gutgeheissen.

Für den zweiten Teil der Sitzung hatte sich Frau Dr. Bleuler-Waser in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt, indem sie in einer Unterhaltung mit grössern Kindern zeigte, auf welche Weise eine Mutter die Liebe zu ihrem Lande in ihren Baben und Mädchen wecken und festigen kann. Sie plauderte in zwangloser Art, im Dialekt, mit Kindern der Sekundarschulstufe, von dem Thema ausgehend: „Wie eine Schweizerin in der Fremde die Heimat schätzen lernt“. Die Kinder, die sich im Anfang durch die vielen Zuhörer in ihrem Rücken geniert fühlten, tauten allmählich auf und giengen mit Verständnis auf die Ideen von Frau Dr. Bleuler ein, die ihnen durch Vergleiche mit andern Staaten zum Bewusstsein brachte, was wir eigentlich an unserm Lande und seinen Bewohnern, an unserm öffentlichen Leben, an unsern politischen Einrichtungen schätzen, und die daneben auch immer betonte, welche Pflichten jeder rechte Schweizer seinem Lande gegenüber zu erfüllen hat. Das aktuelle Thema hatte eine grosse Zuhörerschaft angelockt, die mit sichtlichem Interesse der Unterhaltung folgte.

M. Sch.

Vereinigung für Frauenstimmrecht Basel und Umgebung. Zu Beginn unserer zweiten diesjährigen Mitgliederversammlung am 26. November äusserte die Präsidentin ihre Freude über die Erlangung des vollen aktiven Wahlrechts in kirchlichen Angelegenheiten. Aufgabe der neuen Synode wird es sein, durch eine Verfassungsänderung uns auch das passive zu verschaffen. Fräulein Schaffner, unsere Delegierte, berichtete über die Aarauer Tagung. Nächstes Jahr haben wir die Freude, die Schweizer Frauen nach 10 jähriger Pause bei uns als Gäste zu sehen. Dem Wunsche Frl. Schaffners, es möchte der Geselligkeit ein möglichst breiter Raum gewährt werden, haben wohl alle zugestimmt, die aus Erfahrung wissen, wie fruchtbar persönlicher Verkehr für eine Sache sein kann. — Frl. Zellweger charakterisierte die neugegründeten Frauensekretariate in Zürich, Genf und Basel. Während der Genfer Zentrale die „Documentation“ und die Bibliothek vorerst ein grosses Anliegen sind, gibt sich die Zürcher Zentrale mit sozialen und wirtschaftlichen Aufgaben ab, die in Basel zum Teil durch die angegliederten Vereine schon gelöst werden. Die Basler Zentrale hat ihren eigenen Weg zu finden. Immerhin plant sie nach dem Zürcher Vorbild einen Kurs für Herstellung von billigem Spielzeug mit nachfolgender Ausstellung. Der Initiative und persönlichen Hingabe der Präsidentin und der Sekretärin sind Diskussionsabende für junge Mädchen zu verdanken, die bisher gut besucht waren. C. D.

Association genevoise pour le Suffrage féminin. Le projet de loi de M. Guillermin accordant le vote municipal aux femmes donne fort à faire au groupe de Genève. La Commission du Grand Conseil chargée d'étudier ce projet ayant bien voulu recevoir une délégation du Comité d'action, celle-ci a pu exposer le point de vue des suffragistes genevois. M. de Morsier a surtout insisté sur la nécessité de régler la question du suffrage des femmes par un article constitutionnel nouveau au lieu d'interpréter des articles déjà existants, qui sembleraient contenir implicitement le droit de vote des femmes. — Quoique les listes de pétition en faveur du suffrage municipal continuent à circuler et à se couvrir de signatures, dans le but d'intensifier encore ce travail, des conférences ont été organisées et s'organiseront en ville et à la campagne. Mlle Gourd et M. Privat ont déjà parlé, la première à deux reprises. — Au thé suffragiste de décembre, Mlle Graf, présidente de l'Association bernoise, a raconté avec tant de verve, d'humour, de pittoresque les multiples péripéties de la récente campagne suffragiste dans le canton de Berne qu'elle a tenu son auditoire sous le charme, en même temps qu'elle remplissait d'admiration les suffragistes genevois pour la merveilleuse activité déployée par les Bernoises. — Le nouveau

calendrier suffragiste pour 1918 vient de paraître et obtient déjà comme les précédents, le plus vif succès. M. L. P.

Association vaudoise pour le Suffrage féminin. Dès le 30 septembre, notre association a repris son activité avec un entrain renouvelé. Deux commissions ont été créées, l'une: „Commission de la Presse“ pour répondre aux articles de journaux; l'autre: „Commission des conférences“ ayant pour but de préparer soigneusement la propagande dans le canton en choisissant des sujets variés et en formant, si possible, des conférencières.

Plusieurs causeries instructives ont eu lieu, sur la „Semaine suisse“, le „Code pénal fédéral et la femme“ etc.

Deux sermons féministes, prêchés dans notre cathédrale, devant un nombreux public sympathique par M. le Pasteur Paul Valotton ont été un événement. M. le Pasteur Valotton demande, dans des conclusions vigoureuses, qu'on donne aux femmes une instruction nationale et le droit de vote. Si la femme doit être à l'homme „une aide semblable à lui“, qu'elle cesse d'être mineure et qu'on lui confère des droits pour soutenir ses responsabilités.

Un autre événement heureux:

Le 12 novembre, le parti socialiste vaudois a déposé une motion au Grand Conseil demandant pour les femmes le droit de suffrage cantonal et communal. Notre association a soutenu cette motion en faisant parvenir au Grand Conseil une pétition signée de 27 sociétés de notre canton, s'intéressant à la chose.

Vous voyez que nous avançons d'une façon fort réjouissante et souhaitons que rien n'arrête l'élan de „l'idée qui marche“.

A. Piguet-Truau.

Bücherschau.*)

Zürcher Damen-Kalender für das Jahr 1918, Verlag Ernst Kuhn, Bern, ist in bekannter Ausstattung wieder erschienen und darf als äusserst praktisch empfohlen werden.

Ehe und Kinderseggen vom Standpunkt der christlichen Sittenlehre. Von Professor Dr. J. Mausbach. M.-Gladbach Volksvereinsverlag, 1916. Preis Fr. 1.20.

Wie der Titel es besagt, ist in der kleinen, 61 Seiten starken Broschüre die Frage der Volksvermehrung vom Standpunkt der katholischen Kirche aus behandelt; sie ist für den gläubigen Katholiken geschrieben, für den die Aussprüche der Kirchenväter und die Lehren der Kirche letzte Autorität sind; sie wird daher vor allem in diesen Kreisen wirken. Dass sie wirke, kann man ihr von Herzen wünschen, denn es ist ein gesunder Geist, den sie vertritt, ein Geist der sittlichen Kraft und Reinheit, von dem wir nur hoffen können, dass er gerade in unserer Zeit wieder mehr zum Durchbruch komme. C. R.

Nanny von Escher. Meine Freunde. Druck und Verlag von Schulthess & Co., Zürich 1917.

Vor Jahresfrist umrahmte Nanny von Escher mit ihren in der Frauenzentrale vorgetragenen Tagebuchaufzeichnungen eine Anzahl neuer lyrischer Gedichte durchaus stimmungsvollen Inhalts. Unter dem Titel „Meine Freunde“ liegen sie heute im Druck vor. Der reiche Bekenntnis- und Gefühlsgehalt dieser Gedichte, die originelle persönliche Prägung, die Fülle der schicksalsmässigen Bezüge, sei den Leserinnen dieses Blattes angelegentlich ins Gedächtnis gerufen. A. F.

Ferner sind eingelangt:

Ferdinand Vetter. Friede dem Kunstwerk! Verlag W. Trösch, Olten 1917.

Mrs. Humphry Ward. Was hat England seit Kriegausbruch geleistet? Autorisierte Übersetzung von Charlotte Grunberg. Druck und Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1917.

Ulrich Amstutz. Schweizer Franzosenzeit. Druck und Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Ernst Eschmann. Remigi Andacher. Verlag Orell Füssli, Zürich.

Anna Krug. Fernen Feuers Widerschein, ein Schweizer Mädchen-tagebuch aus der Kriegszeit. Verlag Orell Füssli, Zürich.

Jakob Frey. Der Alpenwald. In höchster Not. 7. Band der Schweizer Jugendbücher. Verlag Orell Füssli.

S. Huber und E. Trösch. Unserer Buben Erlebnisse. Ein fröhliches Aufsatzbuch. Verlag W. Trösch, Olten.

*) Verschiedene Besprechungen mussten wegen Raumangel zurückgelegt werden.

TÖCHTERPENSIONAT DEDIE-JUILLERAT

La Combe, Rolle, Genfersee.

Gründliche Erlernung der französischen Sprache. Familienleben. Landaufenthalt. Reichliche und gesunde Nahrung. Prospekte und Referenzen zur Verfügung.

Wer inserieren will

wendet sich mit Vorteil an die
Annoncen-Expedition Keller & Co., Luzern.